

**Zeitschrift:** Bernisches Freytags-Blättlein : In welchem die Sitten unser Zeiten von der Neuen Gesellschaft untersucht und beschrieben werden

**Herausgeber:** Samuel Küpffer, Bern

**Band:** 2 (1722)

**Artikel:** XXXVI. Discours : Brief der Atlanta von der naerrischen Wahl der Galathea, welsich einen toelpischen Buhler zu ihrem Liebhaber erwehlet

**Autor:** [s.n.]

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-248538>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 24.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



## XXXVI. DISCOURS.

Stulta maritali jam porrigit ora capistro.

*Juvenal. Sat. VI. 43.*

Meine Freundin ist so thorrecht, und will sich wider alles Anrathen verheuren.

Nachfolgender Brieff ist uns vor wenig Tagen eingeloffen.

*Messieurs les Spectateurs.*

**S**chon ich niemahlen gesinnet ware / mich unter die Zahl der Spectateurs anschreiben zu lassen / so treibet mich nun dennoch das Beginnen einer meiner ehemahlen besten Freundin / bey den Herren mit gegenwärtigem einzukommen / mit Bitt / meinen übel = gestellten Zeilen etwelchen Platz in ihrem Blätlein einzuräumen / weilen ich verhoffe / es werden selbige villeicht bey verschiedenen Persohnen meines Geschlechts in billiche Betrachtung gezogen werden.

Ich trage kein Bedenken / den Herren zu bekennen / daß ich mich unter der Zahl  
M m
derje-

**Zweyter Theil.**



Derjenigen Weibs = Persohnen befinde / die  
 sich nicht verheuraten wollen / meine Freun-  
 din aber die Galathea , welche mir durch ihr  
 thorrechtes Beginnen dißmal die Feder in  
 die Hand gegeben / hat ganz widerwärtige  
 Neigungen / sie hat seyt etwelcher Zeit ihre  
 Liebe dem Herz Lavinio geschenkt. Ihre  
 Lebens = Zeit hat sie bißher auff die vernüg-  
 ste Weis zugebracht / weilen sie ohne Sorg  
 und Verdruß aller Freuden genossen / de-  
 ren nur ein Frauen = Zimmer theilhaftig  
 werden kan / und eben dieser glückhafte Zu-  
 stand ist ohne Zweifel die Ursach / warumb  
 sie nun ihre Lebens = Arth zu ändern wil-  
 lens ist / weilen auch die / welche sonst das  
 glückhaffteste Leben genießten / in der Ver-  
 änderung einen noch höheren Grad ihres  
 Wohlseyns zu erreichen hoffen. Sie konte  
 nach Belieben allerhand Gesellschaften be-  
 suchen / oder aber / so es ihro gefiele / sich in  
 der Einsamkeit mit Lesung Geist = reicher  
 Schrifften belustigen / welches ihro auch lan-  
 ge Zeit so wohl angestanden / daß sie mir  
 oft bezeuget / daß sie nicht glaube / daß wohl  
 ein Mensch sein Leben vernünftiger hinbrin-  
 gen könnte als sie / weilen sie von niemanden  
 dependiere ; Niemand / deme sie nur bekannt /  
 hätte in diesem Stuck andere Gedanken als  
 die Galathea , so gar / daß auch ihr glück-  
 haffter Zustand ihro von verschiedenen miß-  
 gönnet worden. Allein so man glaubet /  
 auff



auff dem höchsten Gipffel der Vergnügung und des Wohlstands sich zu befinden / so stürzet man sich oft unvermuthet in das größte Elend ; Gleich also erget es nun der unbesinnten Galathea , welche nun zu ihrem höchsten Unstern ihre Gedanken geändert / indeme sie seit etwelcher Zeit dem läppischen Lavinio nachgefolget / ohne einigen Grund ihrer Zuneigung zu haben. Vor etwas Zeits hatte der junge und galante Jason sich in diese Galatheam so verliebet / daß er sein Lebtage ein Ehe = loses Leben zu führen beschloffen / oder aber die Galatheam zu erhalten sich vorgenommen. Anfangs zwar schiene die Galathea auff die gegebene Liebes = Bezeugungen des Jasons nicht unempfindlich zu seyn / allein ihr point d'honneur , welches ziemlich stark / wirkte bey ihro entlich eine Verachtung gegen dem aufrichtigen Jason auß / dahero sie von selbigem nun kein Wort mehr hören will / sonderlich seit dem jener das Herz dieser Bahn = sinnigen ganz eingenommen. An Vermögen ist zwar keiner dem anderen überlegen ; An Leibs = und Gemüths = Gaben ist der letztere dem ersteren weit vorzuziehen / und glaube ich mich nicht zu betriegen / wann ich behaubte / daß Lavinus noch dermahlen eins wegen seiner Unwissenheit in euerem neuen Hospital der Armen / in das erste Stockwerk werde einlogiert werden ; Der artige Jason aber wird

M m 2

wegen



wegen seiner Arbeitsamkeit sich empor schwingen / daß er jenen mit der Zeit verachten kan. Fraget ihr mich aber / warumb dann die Galathea den Lavinium liebe / so kan ich euch keine andere Ursach beybringen / als daß dieser von etwas höherem Herkommen als jener ; Dieser einige läppische Beweggrund wird diß unbesonnene Frauen-Zimmer entlich des Wunsches gewahr machen / wie bald aber die Reu auff diese Liebe folgen werde / kan keinem Vernünfftigen / der nur ein wenig den gegenwärtigen Zustand der Galathea und die Vergleichung des Jasons mit jenem vor Augen hat / unbekannt seyn. Lavinius ist ein junger aufgeschossener Mann / welcher zwar ziemliche Summen zu Erlehrung der Wissenschaften verwendet / dennoch hat er bißher nicht mehr in Kopff bringen können / als etwelche Compliment / die er allen ohne Unterscheid hersagen kan. Seine Gedanken stehen deswegen nur einig dahin / wie er seinen grossen Leib wohl zieren und auffbuzen könne / weilen er sonst nichts bey sich besizet / womit er sich bey Manns- und Weibs-Persohnen anbringen könne. Jason aber ist wegen seines Gleisses / den er in seinem Beruff und allen seinen Verrichtungen von sich sehen lasset / umb das äußerliche nicht so viel bekümmert. Seine einzige Sorg gehet nur dahin / wie er bey Verständigen sich den Mahnen eines geschickten und



und weisen Manns erwerben könne / und wann mir seine Neigungen gegen die Galathea nicht gewiß bekannt wären / so könnte ich mir nicht einbilden / daß dieser unglückhafte Liebhaber eine so vollkommene und langwierige Liebe zu der unempfindlichen Galathea tragen sollte. Es ist mir nur aus dem Mund der Galathea bekannt / daß sich der wohl-gemachte Jason schon in die fünf Jahr lasse angelegen seyn / ihre Gunst-Gewogenheit zu erwerben / auch ist gewiß / daß er aus Betrachtung seiner weisen Aufführung die Zuneigung verschiedener Damen erworben / von welchen er aber nicht profitiret / weil er nicht die minste Wankelmuth jemahls von sich wolte spühren lassen. Lavinius aber hatte sein Herz der verblendeten Galathea übergeben / nachdem es von vielen anderen schon zuvorbesessen ware. Als nun endlich der tölpische Lavinius über den betrubten Jason triumphiret / so liesse dieser endlich nachfolgende Zeilen an die mistreue Maitresse abgehen.

*Mademoiselle.*

Wann dem allgemeinen Gerücht einicher Glauben bezumessen / so werde ich sie hinfort mit Nahmen einer Hochzeiterin bititlen / weil sie sich mit erstem an Herz Lavinius vermehlen wird. Allein die zärtliche Liebe / die ich allezeit für sie getragen / verbindet mich / meine schuldige Gratulation bey ihro in



bester Form abzustatten / weßwegen ich dann  
 nun allen Segen und Vergnügung ihro von  
 dem Himmel anwünsche. Gleichwie ihro  
 aber diese Verbindung erfreulich / so kan ich  
 diese neue Zeitung anderst nicht als mit  
 gröster Bestürzung anhören / und mich für  
 den unglücklichsten Menschen halten / wei-  
 len der Verlust ihrer Persohn eine stäte Be-  
 trübnuß bey mir biß in den Sarch hinter-  
 lassen wird. Es bleibet mir auch in diesem  
 meinem Schicksaal kein Trost / als daß ich  
 versicheret bin / als daß ich mit meiner Auf-  
 führung ihre Gunst / die ich glaubte erwor-  
 ben zu haben / nicht verlohren / weilen ich seyt  
 der Zeit / da ich die Ehre hatte / sie zu ken-  
 nen / meine Lebens = Arth so eingerichtet /  
 daß ich keinen Verwiß von ihro zu beförch-  
 ten hatte / und mir die größte Freud und Eh-  
 re gemacht / auff alle Weis einig ihro zu  
 gefallen. Obschon ich nun diese letzte Zei-  
 len in gröster Betrübtnuß geschrieben / so  
 bitte dennoch zu glauben / das ich ihro alles  
 Wohlergehen mit aller Auffrichtigkeit an-  
 wünsche / und hoffe / ihr Vorhaben werde  
 beglücktet seyn / wann der erfreute Herz La-  
 vinus mit solcher Liebe und Auffrichtigkeit  
 euch wird ergeben seyn / mit welcher euch zu-  
 gethan ware.

Euer inmer betrübte dennoch auffrichtige Diener.

Jason.

Mit



Mit Galathea ist es nun also hin ; Ihre  
 anmuthige Raserey hat sie ins Ellend / wel-  
 ches sie bald erkennen wird / hingeschmissen ;  
 Ihr freyes Leben hat sie nicht nur gegen dem  
 sorgsammen Ehestand verwechslet / sondern  
 so gar den ungeschickten Lavinium endlich zu  
 dem Object ihrer Liebe erwehlet. Ach der  
 unglückseligen Freundin ! Mich bedunket /  
 ich sehe sie schon mir bey erster Besuchung  
 vielfältige Klagen von der Ungehalt- und  
 Aufgelassenheit des nunmehr so sehr be-  
 liebten Lavinius ablegen. Ich kan es nun  
 bey dem Exempel anderer meiner Freundin-  
 nen leichtlich abnehmen / welche aus eben der  
 Ursach / gleich der Galathea sich in der Zeit /  
 da sie ihr Leben in höchstem Vernügen  
 durchbrachten / die Einsamkeit verlassen /  
 und sich mit Versohnen / die in allen Tugen-  
 den den Lavinium übertreffen / vermählēt /  
 und nunmehr keimerlich können erkennen  
 werden. Anstat artiger Sonnets höret man  
 Seuffzer ; Anstat kurzweiliger Gespräche  
 bittere Klagen ; Die angenehme Farb ihrer  
 Wangen ist gefallen / die Lieblichkeit ihres  
 ganzen Angesichts ist gänzlich verschwunden /  
 so daß sie nun bald einem ungeheuren Tod-  
 ten = Gerüst mehr ähnlich sehen / als einem  
 Liebes = würdigen Frauen = Zimmer. Nie-  
 mand bewunderet nunmehr ihre Artigkeit  
 und Schönheit / weil diese Lieblichkeiten  
 schon im Grabe liegen ; Alles dieses Ellend  
 haben



haben diese unbesinnte Damen mit ihrer unbesonnenen Liebe sich auff den Hals gezogen / ohne genugsamme Betrachtungen zu machen / an welchen sie ihr Herz übergeben; Hatten alle diese samt meiner Galathea sich arbeitsamme / wohl = gesittete und eingezogene Liebhaber ohne allzugrosses Guth und Herkommen ansehen / so wurde nun villeicht die Neu / die einmal gehabte Freud über die Erwerbung eines galanten Aufwarters nicht übertreffen. Dis ist / Hochgeehrte Herren / was dismal euch zu ferneren Reflexionen übergeben wollen.

Eure aufrichtige Freundin.

*Atalanta.*

